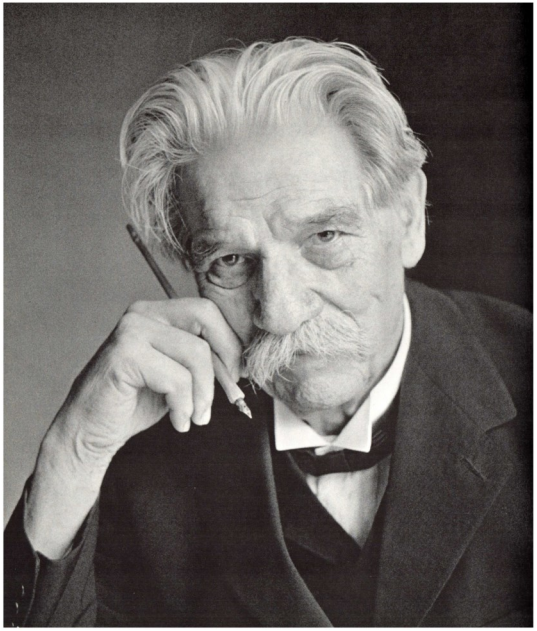


Dr. Albert Schweitzer

(14. Januar 1875 – 4. September 1965)

„Mein Wort an die Menschen“

Engagement gegen den Atomkrieg

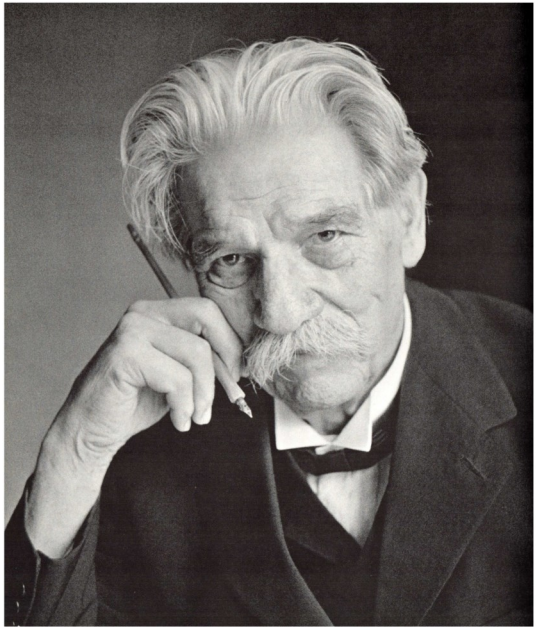
Anti-Kriegs-Museum e.V. (www.anti-kriegs-museum.de)

Gandhi-Informations-Zentrum e.V. (www.nonviolent-resistance.info)

Realisation: Christian Bartolf, Marion Gericke, Dominique Miething

Schirmherr:

STIFTUNG Deutsches ALBERT SCHWEITZER ZENTRUM



Dr. Albert Schweitzer

(14. Januar 1875 – 4. September 1965)

„Mein Wort an die Menschen“

Engagement gegen den Atomkrieg

Ausstellung vom 5. November bis 20. Dezember 2019
im Foyer der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin,
Garystr. 39, 14195 Berlin

Ausstellungsführer Nr. 61

Herausgebende Institutionen:
- Freie Universität Berlin, Universitätsbibliothek
- Gandhi-Informations-Zentrum e.V.

Schirmherrschaft: Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum Frankfurt/Main

Realisation: Christian Bartolf, Marion Gericke, Dominique Miething

Dank geht an die Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin für die Übernahme der Ausstellung und für die Finanzierung des Ausstellungsführers. Dank geht an die Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum Frankfurt/Main und „Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach“ (Frankreich) für die Bild- und Textrechte.

Druck: Pinguin Druck GmbH, Marienburger Straße 16, 10405 Berlin

ISBN: 978-3-96110-243-3 (Print), 978-3-96110-244-0 (Online)

Inhalt

Vorwort	S. 4
Grußwort	S. 5
Ausstellungstafeln	S. 7
„Mein Wort an die Menschen“ (Albert Schweitzer, 1964)	S. 38
Bild- und Textnachweise	S. 42

Vorwort

Am 23. April 1957 ließ Dr. Albert Schweitzer über Radio Oslo seinen „Appell an die Menschheit“ verbreiten. Der Aufruf zur atomaren Abrüstung wurde von vielen weiteren Radiostationen übernommen und bereits einen Tag später, am 24. April 1957, in der „New York Times“ veröffentlicht. Diese Ausstellung wurde 60 Jahre danach angefertigt, und erstmalig vom 24. April 2017 bis zum 24. September 2017 in der Peace Gallery des Anti-Kriegs-Museums (Berlin) präsentiert. Sie wurde von der Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum Frankfurt/Main als Friedensausstellung bereits an vielen Orten gezeigt.

„Ich sende meine tiefe Achtung an Mahatma Gandhi. Sehr bin ich bewegt durch alles, was er unternimmt, und durch die Gedanken, die er andern mitteilt. So gerne würde ich seine persönliche Bekanntschaft machen. Wird es jemals möglich sein, dass ich ihn sehe und auch den Dichter Rabindranath Tagore, dem ich schon lange begegnen wollte?“

Diese im Jahr 1926 aus seinem Spital in Lambaréné im heutigen Gabun geschriebenen Worte von Dr. Albert Schweitzer weisen auf die Ähnlichkeit seiner Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben mit der Gedankenwelt seiner indischen Zeitgenossen hin.

Politische Bildung in Schulen und Universitäten soll den Grundsätzen einer globalen „Kultur des Friedens“ (Vereinte Nationen) verpflichtet sein. Unsere Ausstellungen über die *Ideengeschichte des gewaltfreien Widerstands* geben Humanisten und Gegnern jedes Krieges wie Erasmus von Rotterdam und Dr. Albert Schweitzer das Wort.

Christian Bartolf / Dominique Miething
Gandhi-Informations-Zentrum e.V.

Grußwort

Der Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer hat sich in seinem letzten Lebensjahrzehnt vehement gegen Atomwaffenversuche und die atomare Aufrüstung engagiert. Sein «Wort an die Menschen» wurde wenige Monate vor seinem Tod aufgezeichnet und häufig als sein ethisches Vermächtnis bezeichnet. In ihm spannt Schweitzer den Bogen von seiner Ethik der «Ehrfurcht vor allem Leben» hin zur Verurteilung von Atomwaffen und allen Formen von Krieg.

Sind aber diese Gedanken von Albert Schweitzer aus den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts heute noch interessant und nützlich?

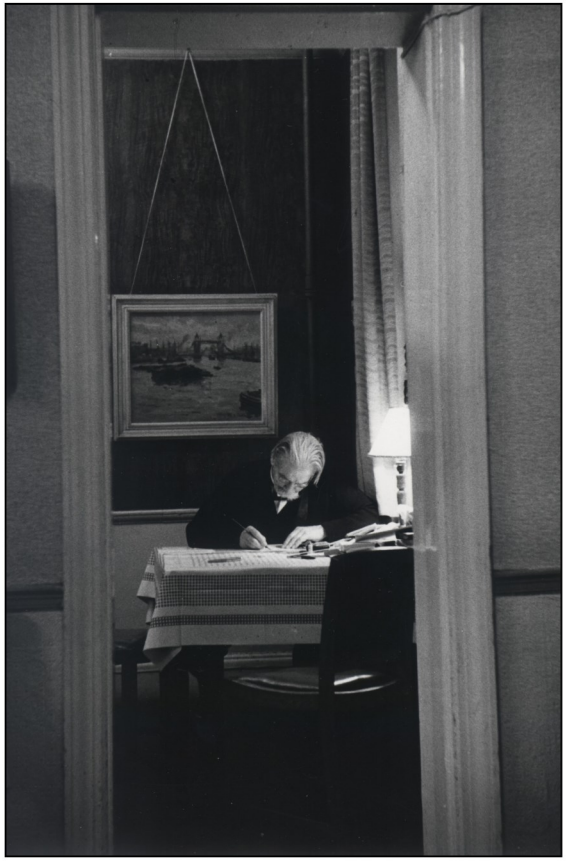
In Anbetracht der aktuellen und drohenden Kriege in Nahost, aufgekündigter und auslaufender Abrüstungsverträge und der neu entfachten Diskussionen über nukleare Modernisierung erscheinen Albert Schweitzers Argumente wie von heute.

Deshalb möchte ich dem Vorsitzenden des Gandhi-Informations-Zentrum e.V. in Berlin, Christian Bartolf, und seinen Mitarbeitern ganz herzlich für die Erstellung dieser Ausstellung danken. Sie wurde erstmals 2017 im Anti-Kriegs-Museum in Berlin gezeigt und kann als Wanderausstellung im Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrum Frankfurt/Main ausgeliehen werden.

Nun möchte ich Sie zur Lektüre einladen und hoffe, sowohl Ihre persönliche – als auch die öffentliche – Auseinandersetzung über Atomwaffen und Krieg mit diesen Gedanken des Philosophen, Theologen, Arztes und Musikers Albert Schweitzer anregen zu können.

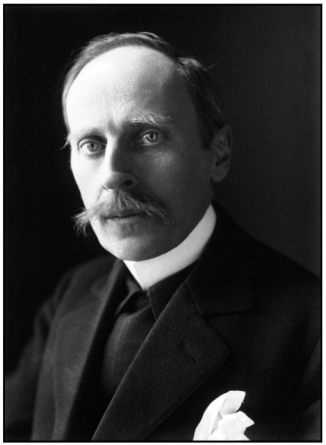
Dr. Stefan Walther
2. Vorsitzender
Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum

… Was wir gewöhnlich als Reife an einem Menschen zu sehen bekommen, ist eine resignierte Vernünftigkeit. Einer erwirbt sie sich nach dem Vorbilde anderer, indem er Stück um Stück die Gedanken und Überzeugungen preisgibt, die ihm in seiner Jugend teuer waren. Er glaubte an den Sieg der Wahrheit; jetzt nicht mehr. Er glaubte an die Menschen; jetzt nicht mehr. Er glaubte an das Gute; jetzt nicht mehr. Er eiferte für Gerechtigkeit; jetzt nicht mehr. Er vertraute in die Macht der Gütigkeit und der Friedfertigkeit; jetzt nicht mehr. Er konnte sich begeistern; jetzt nicht mehr. Um besser durch die Fährnisse und Stürme des Lebens zu schiffen, hat er sein Boot erleichtert. Er warf Güter aus, die er für entbehrlich hielt. Aber es war der Mundvorrat und der Wasservorrat, dessen er sich entledigte. Nun schifft er leichter dahin, aber als verschmachtender Mensch …

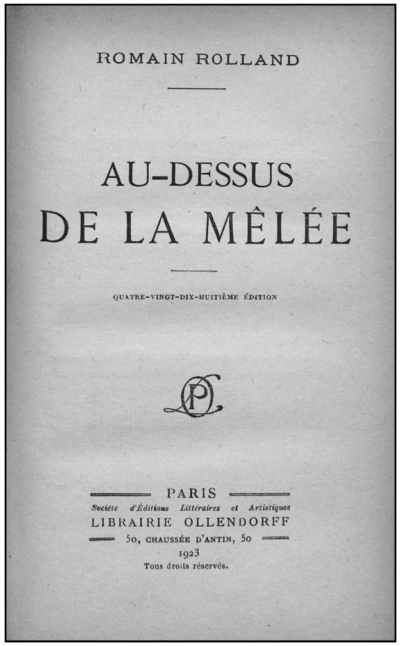


Was ist Nationalismus? Der unedle und ins Sinnlose gesteigerte Patriotismus, der sich zum edlen und gesunden wie die Wahnidee zur normalen Überzeugung verhält. …

Der Kult des Patriotismus als solcher soll als Barbarei gelten, als welche er sich durch die sinnlosen Kriege bekundet, die er notwendig im Gefolge hat.



Romain Rolland (1915)



An Romain Rolland

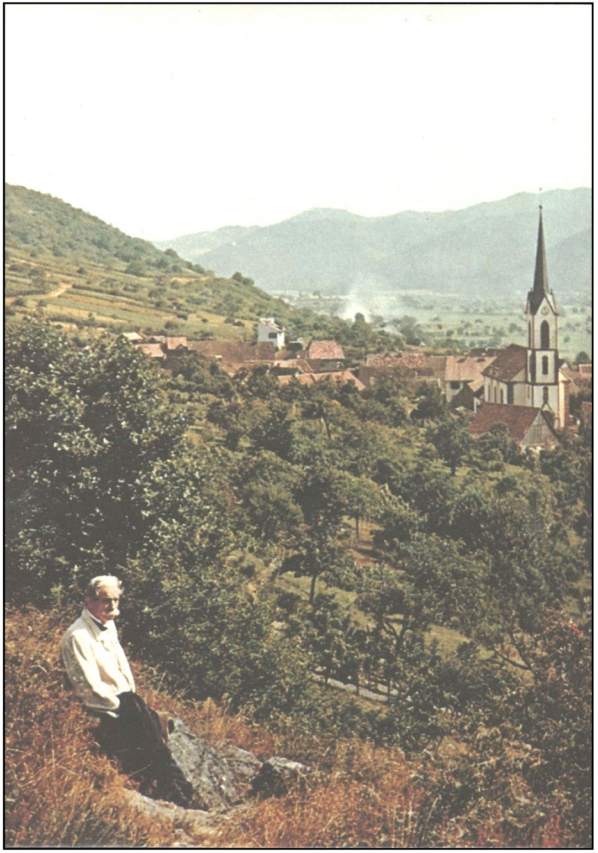
Lambarene, 1915

Lieber Freund,

… Ihre Gedanken sind eine der wenigen tröstlichen in diesen traurigen Zeiten. Nach dem, was Sie von mir wissen, spüren Sie sicher, wie oft wir uns begegnen. Und ich muss Ihnen sagen, wie sehr ich Sie wegen des Mutes bewundere, mit dem Sie die Vulgarität bekämpfen, in die das Denken der fanatisierten Massen unserer Zeit gesunken ist. Antworten Sie nicht auf diesen kleinen Gruß aus dem Urwald. Sie haben sicher viel zu schreiben. Sollten Sie aber doch antworten, dann denken Sie daran, dass andere den Brief lesen könnten, ehe er mich erreicht. Auf Wiedersehen. … Wann? Und kämpfen Sie tapfer den Kampf, in dem ich von Herzen mit Ihnen bin, doch in meiner jetzigen Lage unfähig, Ihnen beizustehen.

Von Herzen der Ihre

Albert Schweitzer



Einen tiefen Eindruck machte mir ein Erlebnis aus meinem siebenten oder achten Jahre. Heinrich Braesch und ich hatten uns Schleudern aus Gummischnüren gemacht, mit denen man kleine Steine schleuderte. Es war im Frühjahr, in der Passionszeit. An einem Sonntagmorgen sagte er zu mir: „Komm, jetzt gehen wir in den Rebberg und schießen Vögel."

Dieser Vorschlag war mir schrecklich, aber ich wagte nicht zu widersprechen, aus Angst, er könnte mich auslachen. So kamen wir in die Nähe eines kahlen Baumes, auf dem die Vögel, ohne sich vor uns zu fürchten, lieblich in den Morgen hinaussangen. Sich wie ein jagender Indianer duckend, legte mein Kamerad einen Kiesel in das Leder seiner Schleuder und spannte sie. Seinem gebieterischen Blick gehorchend, tat ich, unter furchtbaren Gewissensbissen, dasselbe, mir fest gelobend, danebenzuschießen.

In demselben Augenblick fingen die Glocken der Kirche an, in den Sonnenschein und in den Gesang der Vögel hinein zu läuten …

Für mich war es eine Stimme aus dem Himmel. Ich warf die Schleuder weg, scheuchte die Vögel auf, dass sie wegflogen und vor der Schleuder meines Kameraden sicher waren, und floh nach Hause.

Und immer wieder, wenn die Glocken der Passionszeit in Frühlingssonnenschein und kahle Bäume hinausklingen, denke ich ergriffen und dankbar daran, wie sie mir damals das Gebot „Du sollst nicht töten" ins Herz geläutet haben.

In China haben wir zwei große philosophische Schulen: die von Lao-tse (geb. 604 v. Chr.) und die von Kung-tse (552-479 v. Chr.).

Zur Schule des Lao-tse gehört Tschuang-tse (4. Jahrhundert v. Chr.); zu der des Kung-tse Meng-tse (372-289 v. Chr.).

Im 5. Jahrhundert v. Chr. verkündet Me-tse eine Ethik der allgemeinen Menschenliebe, die der christlichen nahe verwandt ist.

Lao-tse ist der erste Vertreter der Idee des Pazifismus.

Lao-tse

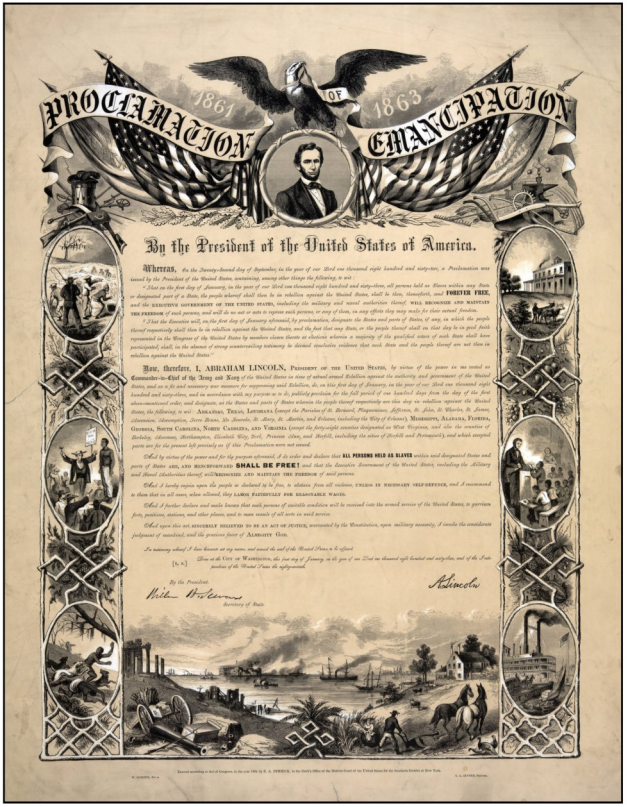
An die Lincoln Memorial University

Lambarene, 15.11.37

Ich wünsche der Universität, die auf persönlichen request von Abraham Lincoln gegründet ist, dass der Geist dieses großen und edlen Menschen die Studenten belebe und sie begeistere für das Ideal wahrster und tiefster Humanität.

Nur durch das Wiederaufleben des Geistes der Humanität, wie er in Lincoln verkörpert war, kann sich die Menschheit aus der furchtbaren materiellen und geistigen Lage, in der sie sich heute befindet, herausführen.

Schon als Knabe habe ich einen tiefen Eindruck von der Persönlichkeit Lincolns erhalten.



An den Kongress der Ärzte Japans [April 1959]

Es ist meine tiefe Überzeugung, dass wir Ärzte, die wir uns um die Erhaltung von Leben bemühen, in besonderer Weise berufen sind, die Menschen zur Ehrfurcht vor dem Leben zu erziehen und dadurch die Menschheit zur höheren geistigen und ethischen Gesinnung gelangen zu lassen, durch die sie befähigt werden wird, die schweren Probleme unserer Zeit zu verstehen und zu lösen.

In einem Atomkrieg gibt es keinen Sieger, sondern nur Besiegte.
In ihm erleidet jeder von den Bomben und Atomgeschossen seines Gegners,
was die seinen diesem antun. Es entsteht dabei eine in Gang bleibende Vernichtung,
der kein Waffenstillstand und kein Friedensschluss ein Ende setzen kann.

Wo es sich um Atomwaffen handelt, kann kein Volk zu seinem Gegner sagen:
„Nun sollen die Waffen entscheiden“, sondern nur: „Nun wollen wir miteinander
Selbstmord begehen, indem wir uns gegenseitig vernichten.“

… Mit geschriebenen Reden und mit Briefen bin ich Mitstreiter im Kampfe gegen die Versuchsexplosionen der Atom- und Nuklearwaffen und in dem für die Abschaffung dieser Waffen selbst.
Durch Briefe suche ich das große Argument bekannt und wirksam zu machen, dass Atom- und Nuklearwaffen gegen das Völkerrecht sind. Erst wenn dieses elementare und unwiderlegbare Argument die öffentliche Meinung in der Welt beschäftigen und bestimmen wird, wird sie die Macht besitzen, die Abschaffung der Atom- und Nuklearwaffen durchzusetzen und so die Menschheit vom Untergang zu bewahren. Bis dahin wandeln wir am Rande des Abgrundes des Verderbens, was führende Politiker heute, in unbegreiflicher Weise, als großartiges Verhalten ansehen und rühmen ...

Was der Menschheit zur Zeit am meisten nottut (1)

… Wenn wir nicht zugrunde gehen wollen, muss ein dauernder Friedenszustand geschaffen werden. Unser Bemühen muss darauf gehen, dass ein Friede komme, der nicht mehr vom Krieg bedroht ist …

Durch das Christentum ist die Idee eines Reiches des Friedens seit Jahrhunderten unter den Menschen bekannt. Man glaubte nicht, Ernst mit ihr machen zu können. Sie wurde als etwas rein der Religion angehöriges, das nicht auf die Wirklichkeit angewandt werden könne, angesehen. Tatsächlich aber ist sie etwas, das verwirklicht werden will und verwirklicht werden muß.

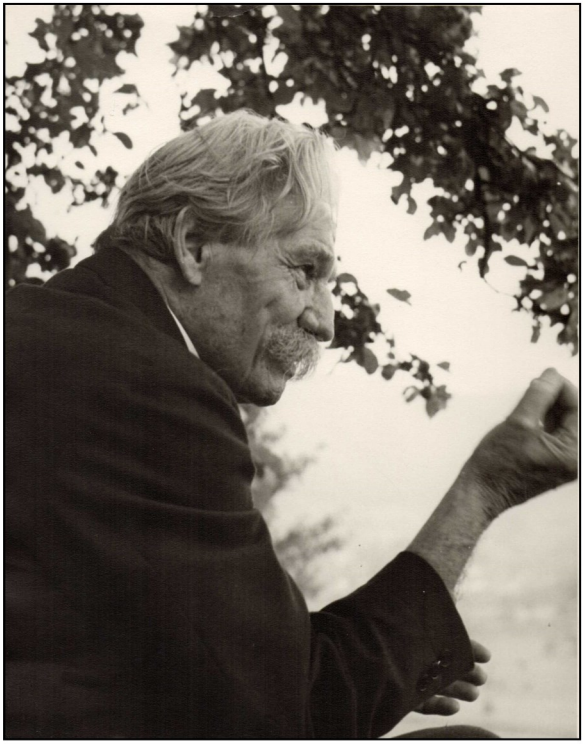
Diese Erkenntnis drängt uns die Zeit auf, in der wir leben. Uns bleibt, soll die Menschheit nicht zugrunde gehen, nichts anderes übrig, als unsere Hoffnung auf den Geist, der anders ist als der Geist der Welt, zu setzen.

… Dieser kann sich in der Welt nicht kundgeben und den Kriegen ein Ende machen, wenn er nicht zuvor in uns Wohnung nahm und sein Werk anfing.

Wer es im Ernst unternimmt, ihm Gehorsam zu leisten, wird etwas von Jesu Seligpreisung der Friedfertigen erleben. Wohl wird er in seinem Trachten nach dem, was dem Frieden dienet, nicht in allem Erfolg haben. Er wird missverstanden und belächelt werden. Es kann auch sein, dass man ihm mit Misstrauen begegnet, als ob sich hinter seinem Bemühen um den Frieden andere Absichten versteckten …

Wer es im Ernste tut, wird keine Enttäuschung erleben, sondern einer Freudigkeit, die er nicht kannte, teilhaftig werden.

Albert Schweitzer (1955)



Albert Schweitzer (Gunsbach, 1957)

Was der Menschheit zur Zeit am meisten nottut (2)

... Wie groß die Zahl derjenigen sein wird, die dem Rufe der Zeit, stille Wegbereiter des Friedens zu werden, Folge geben werden, wissen wir nicht. Eins aber ist gewiss, dass damit ein Anfang von dem, was geschehen muss, gemacht wird.

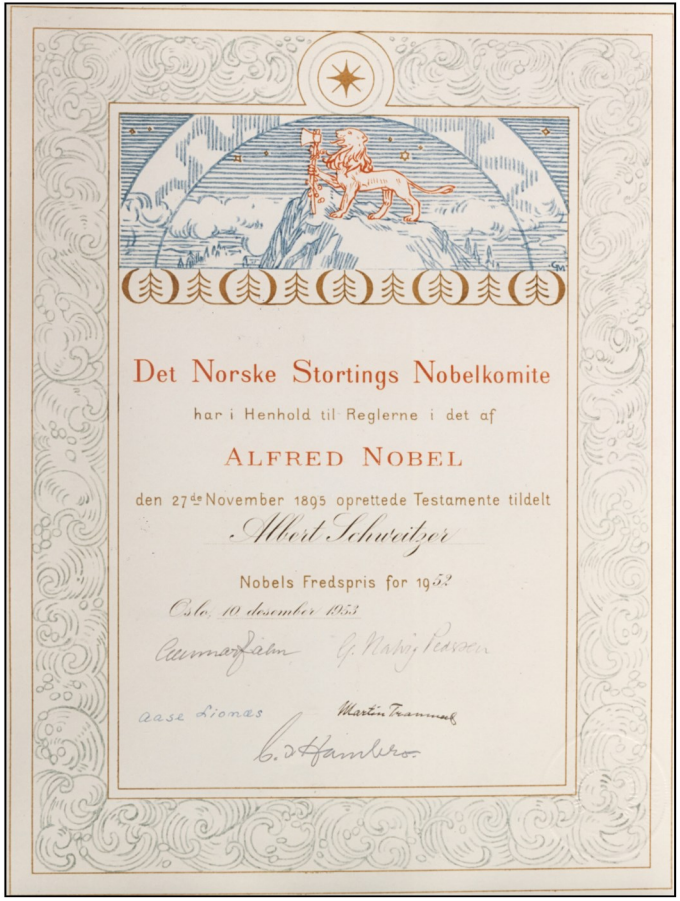
Wenn es vorerst in jedem Ort nur einige und in jedem Volk nur einige Tausende sein sollten, ist dies schon eine Kundgebung des Geistes des Friedens, die nicht verborgen bleiben kann.

Niemals dürfen wir den Glauben an den Geist und das Hoffen auf ihn aufgeben. - -

Die Sehnsucht nach Frieden ist groß in den Herzen der heutigen Menschen. Ein Offenbarwerden des Geistes des Friedens wird für sie ein Erlebnis mit unübersehbaren Folgen bedeuten. Nur durch das Wunder, dass der Geist des Friedens in der Menschheit wach werde, kann sie vor dem Zugrundegehen bewahrt werden.

Möge uns beschieden sein, dass das Bemühen um die Vermeidung des Kriegs Erfolg habe und dass wir in der so uns geschenkten Zeit den Geist des Friedens in uns mächtig werden lassen, dass er in uns und in der Welt anfange, Reich Gottes zu werden.

Albert Schweitzer
Lambarene, 1. März 1952



Det Norske Stortings Nobelkomite

har i Henhold til Reglerne i det af

ALFRED NOBEL

den 27de November 1895 oprettede Testamente tildelt

Albert Schweitzer

Nobels Fredspris for 1952

Oslo, 10 desember 1953

Dr. Albert Schweitzer
Oslo, 4. November 1954

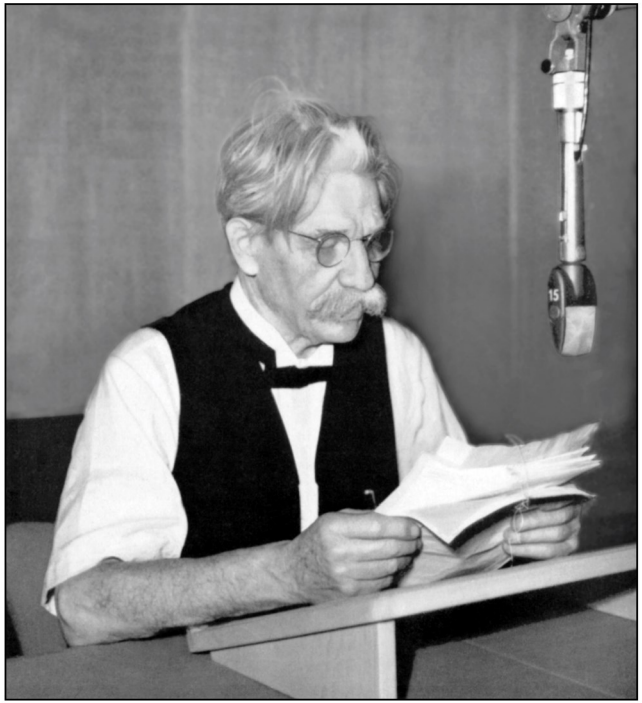
Der erste, der es wagte, rein ethische Erwägungen gegen den Krieg geltend zu machen und eine durch ethisches Wollen geleitete höhere Vernünftigkeit zu fordern, war der große Humanist Erasmus von Rotterdam (1469-1536).

Er tat es in seiner 1517 gedruckten lateinischen Schrift Querela Pacis (Klage des Friedens). In ihr lässt er den Frieden redend auftreten und Gehör verlangen.

Otto Hahn, Werner Heisenberg und Albert Schweitzer, Lindau, Juni/Juli 1954

Ein mit den heutigen Atomwaffen für die Erhaltung einer als gefährdet angesehenen Freiheit geführter Krieg kann nicht leisten, was man von ihm erwartet.

Diejenigen, für die er geführt wird, werden in seinem Verlaufe zu leben aufgehört haben oder nachher elend dahinsiechen. An Stelle der Freiheit würde ihnen die Vernichtung zuteil.



Wenn unsere Zeit auf Atomwaffen verzichtet, tut sie den ersten Schritt auf dem Wege zum fernen Ziele des Aufhörens der Kriege hin.

Tut sie ihn nicht, so verbleiben wir auf dem, der zum baldigen Atomkrieg und zum Elend führt.

**Pablo Casals am 24. Oktober 1958,
dem „Tag der Vereinten Nationen“
in der UN-Vollversammlung in New York**

An Pablo Casals

Lambarene 3.10.58

Lieber Freund,

[…] wie sehr mich dein Plan beeindruckt hat, am 24. Oktober vor der UNO-Vollversammlung zu spielen, eine Rede gegen das Wettrüsten in Atom- und Kernwaffen zu halten und zu verlangen, dass an diesem Tage auf der ganzen Welt die Orchester das Lied an die Freude mit dem Chor der 9. Symphonie Beethovens aufführen sollen. Du tust recht daran, den Kampf gegen die Aufrüstung auf die Ebene der Kunst zu verlagern. Das wird den Leuten Eindruck machen, dass ein Meister wie du sich dieser Angelegenheit annimmt, und das ist eine große und edle Werbung für die Sache. Zuerst aber musst du gegen die Zensur kämpfen, die dich dazu bringen möchte, auf die besten Stellen in deiner Rede zu verzichten … Sei ein schlauer David gegen diesen Goliath.

Du kannst dir nicht vorstellen, welche Ermutigung es für mich ist, dass du in diesem Feldzug einer der unseren bist. Ich habe die prosaische Aufgabe, den Feldzug zu organisieren. Einen großen Erfolg haben wir schon durch den Verzicht der USA und Englands auf die Fortsetzung der Versuchsexplosionen davongetragen. Das ist schneller gekommen, als ich es erwartet hatte. Die Regierungen haben eingesehen, dass sie sich auf die Dauer der neu entstehenden öffentlichen Meinung nicht widersetzen können, die sich gegen die Fortsetzung dieser unheilvollen Versuche ausspricht.

Nun gilt es, den Kampf für die Abschaffung der Atom- und Kernwaffen aufzunehmen. Um dies zu erreichen, muss man in der ganzen Welt eine dahingehende Meinung schaffen ...

Keine Regierung kann leugnen, dass diese Waffen gegen das Völkerrecht verstoßen … und das Völkerrecht kann nicht beiseitegeschoben werden! …

Und durch das, was wir gerade in diesen Tagen erleben, werden die Menschen dazu gebracht, sich die Idee der Ächtung der Atomwaffen anzueignen. Wir befinden uns tatsächlich in der Lage, dass ein Streit um eine kleine Insel vor der chinesischen Küste „von einer Stunde zur anderen in einen Atomkrieg ausarten kann".

Ein unvorstellbarer Wahnsinn ist Wirklichkeit geworden. Genauso wird es um alle Konflikte in der Zukunft stehen, wenn es uns nicht gelingt, diese Waffen loszuwerden …

Mit lieben Grüßen, der ganzen Familie auszurichten,

dein Pate Albert Schweitzer

Dr. Albert Schweitzer mit dem Cellisten Pablo Casals
Gunsbach, 1955

An Bertrand Russell, London

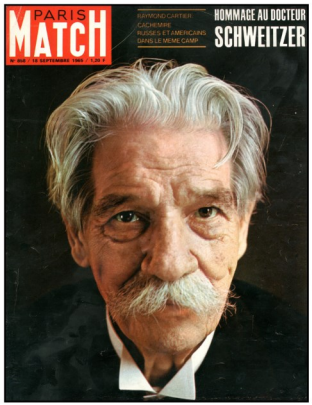
Lambarene 18. Mai 1962

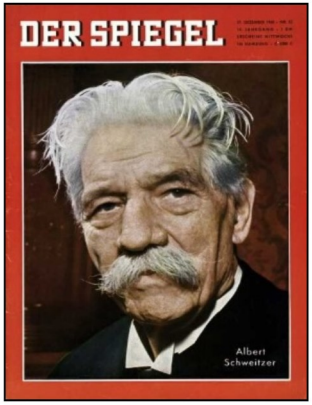
Diese Welt braucht unbeugsame Denker, um ihr die mögliche Zerstörung durch atomare Waffen bewusst zu machen. Einstein war der erste, der voranging. Er wusste, dass in der Zeit nach ihm andere diesen Widerstand fortführen werden.

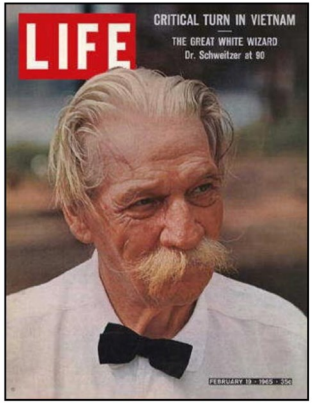
Als einer der wichtigsten dieser Unbeugsamen haben Sie, lieber Freund, den Kampf in Bewegung gebracht. Sie haben die Kraft, der Bevölkerung Mut zu machen, dass sie auf diesen Ihren Weg gezogen wird.

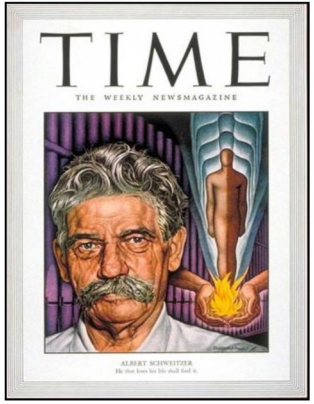
Durch Sie ist der Kampf gegen die atomaren Waffen in England weiter vorangekommen als in jedem anderen Land. Sie können sicher sein, dass dies von Bedeutung für jedes Land ist, wo Widerstand gegen diese Waffen geleistet wird.

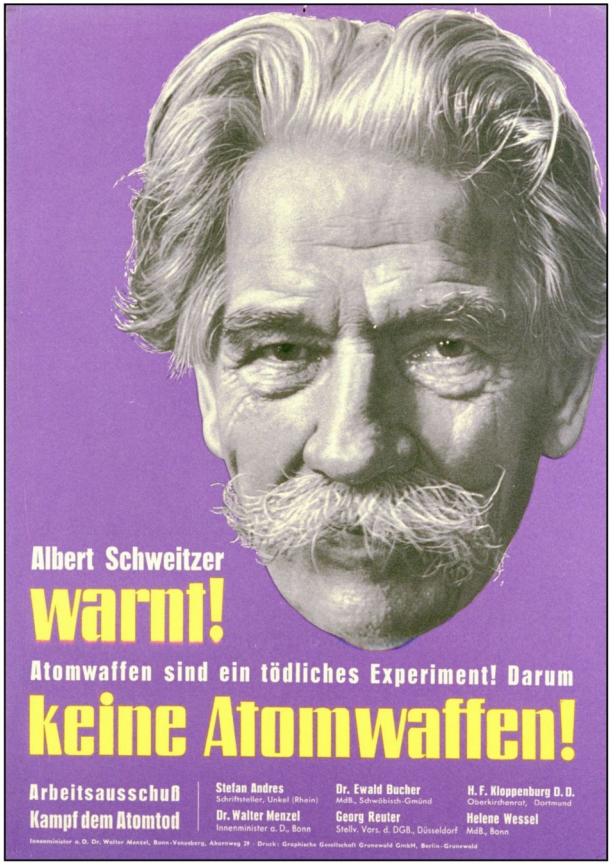
Bertrand Russell und Albert Schweitzer, London, 1955


PARIS
MATCH
HOMMAGE AU DOCTEUR
SCHWEITZER


DER SPIEGEL
Albert
Schweitzer


LIFE
CRITICAL TURN IN VIETNAM
THE GREAT WHITE WIZARD
Dr. Schweitzer at 90


TIME
THE WEEKLY NEWSMAGAZINE
ALBERT SCHWEITZER


Albert Schweitzer
warnt!
Atomwaffen sind ein tödliches Experiment! Darum
keine Atomwaffen!
Arbeitsausschuß
Kampf dem Atomtod
Stefan Andres
Schriftsteller, Unkel (Rhein)
Dr. Walter Menzel
Innenminister a. D., Bonn
Dr. Ewald Bucher
MdB., Schwäbisch-Gmünd
Georg Reuter
Stellv. Vors. d. DGB., Düsseldorf
H. F. Kloppenburg D. D.
Oberkirchenrat, Dortmund
Helene Wessel
MdB., Bonn

Zu der Übergangung der Ehrfurcht vor dem Leben
bin ich gelangt während ich in der Einsamkeit des Urwalds meine
Buch „Kultur und Ethik" schrieb von 1914 bis 1917. Damals ging mir
auf dass Kultur, die wahre Kultur, etwas Geistiges und Ethisches ist,
nämlich die adelste und tiefste Menschlichkeit. Wir leben noch
in der Unmenschlichkeit, weil wir noch in Betracht ziehen, Kriege
mit Atomwaffen zu führen, wie wir schon in den letzten modernen
Kriegen in der Unmenschlichkeit versanken, ohne es uns einzuge-
stehen, ohne dessen bewusst zu werden. Es handelt sich
um das Schicksal der Menschheit. Und es müssen viele sein
die die Einsicht aufbringen, um was es in unserer Zeit geht. -
Wer es begriffen hat, muss es bekennen und verkündigen -

Albert Schweitzer

An Linus Pauling

Lambarene, 25.6.1962

Lieber Freund.

… Unter uns: Wir, die wir den Kampf gegen die Atomwaffen führen, treten nicht als Ankläger, sondern als Richter auf. Wir richten im Namen der Vernunft und der Menschlichkeit, und wollen eine öffentliche Meinung schaffen, die richtet wie wir und zuletzt die Abschaffung der Atomwaffen erzwingen soll …

Früher als ich glaubte, hat sich meine Prophezeiung erfüllt, dass die Aufrüstung in Atomwaffen zum wirtschaftlichen Ruin der Völker führe …

Wir erleben, dass die Tatsachen mit uns die Stimme gegen die Atomwaffen erheben. Uns konnte man überhören, aber die Tatsachen kann man nicht überhören …

Liebe Grüße an Dich und Deine Frau.
Herzlich, dein Albert Schweitzer

Albert Schweitzer mit Ava und Linus Pauling
Lambaréné, 15. Juli 1959

Linus Pauling an Albert Schweitzer

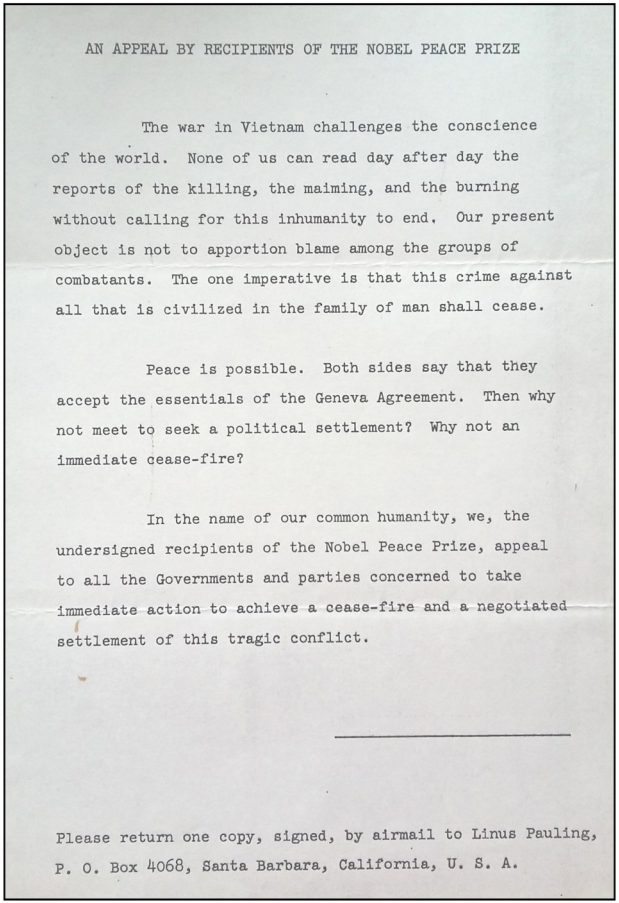
Santa Barbara, 21.6.1965

Lieber Freund,
ich danke Dir dafür, dass Du die Vietnam-Petition unterzeichnet hast, die ich Dir vor einigen Wochen zusandte …
Dein ergebener
Linus

APPELL DER FRIEDENSNOBELPREISTRÄGER

Der Krieg in Vietnam fordert das Gewissen der Welt heraus. Keiner von uns kann die Berichte vom Töten, Verstümmeln und Verbrennen Tag für Tag lesen, ohne zu verlangen, dass dieser Unmenschlichkeit ein Ende gemacht wird. Unsere derzeitige Absicht ist es, nicht unter den Gruppen der Kämpfenden Schuld zuzuweisen. Das einzig unbedingt Nötige ist, dass dieses Verbrechen gegen alles, das sich in der Menschheitsfamilie zivilisiert nennt, aufhört.

Frieden ist möglich …



AN APPEAL BY RECIPIENTS OF THE NOBEL PEACE PRIZE

The war in Vietnam challenges the conscience of the world. None of us can read day after day the reports of the killing, the maiming, and the burning without calling for this inhumanity to end. Our present object is not to apportion blame among the groups of combatants. The one imperative is that this crime against all that is civilized in the family of man shall cease.

Peace is possible. Both sides say that they accept the essentials of the Geneva Agreement. Then why not meet to seek a political settlement? Why not an immediate cease-fire?

In the name of our common humanity, we, the undersigned recipients of the Nobel Peace Prize, appeal to all the Governments and parties concerned to take immediate action to achieve a cease-fire and a negotiated settlement of this tragic conflict.

Please return one copy, signed, by airmail to Linus Pauling, P. O. Box 4068, Santa Barbara, California, U. S. A.

An Appeal by Recipients of the Nobel Peace Prize

The war in Vietnam challenges the conscience of the world. None of us can read day after day the reports of the killing, the maiming, and the burning without calling for this inhumanity to end. Our present object is not to apportion blame among the groups of combatants. The one imperative is that this crime against all that is civilized in the family of man shall cease.

Peace is possible. Both sides say that they accept the essentials of the Geneva Agreement. Then why not meet to seek a political settlement? Why not an immediate cease-fire?

In the name of our common humanity, we, the undersigned recipients of the Nobel Peace Prize, appeal to all the Governments and parties concerned to take immediate action to achieve a cease-fire and a negotiated settlement of this tragic conflict.

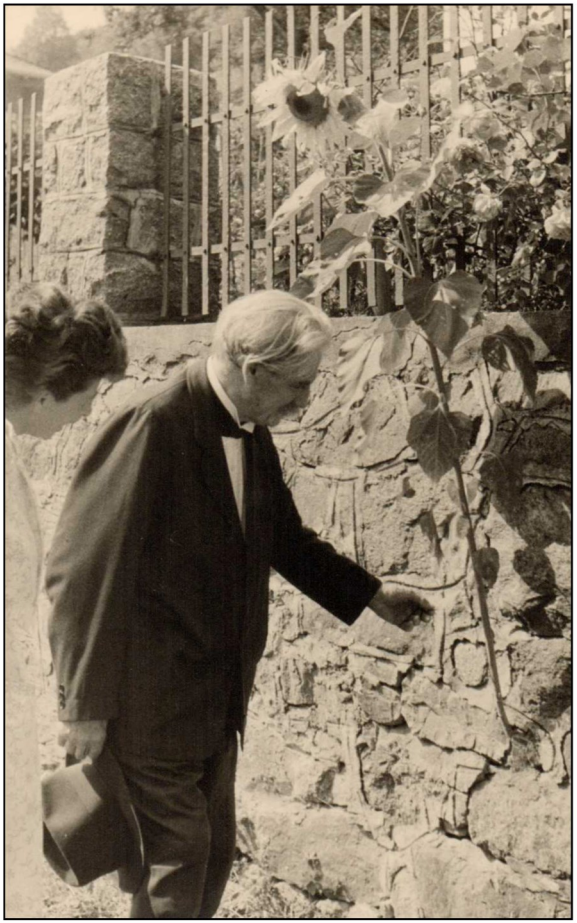
Signed:

Norman Angell
Boyd Orr
Albert Schweitzer†
Georges Dominique Pire
Philip Noel-Baker
A. J. Luthuli
Linus Pauling
Martin Luther King, Jr.

—Robert Frost, TMO

Upper row: from L. to R. Dr. Martin Luther King, Jr., Dr. Albert Schweitzer†, Sir Norman Angell. *Middle row:* Dr. Linus Pauling, Philip Noel-Baker. *Bottom row:* Chief A. J. Luthuli, Father Georges Dominique Pire, Lord Boyd Orr.

Reprints of this Appeal are available from the Minority of One, P.O. Box 544, Passaic, N.J. 07056 at 2c per copy.

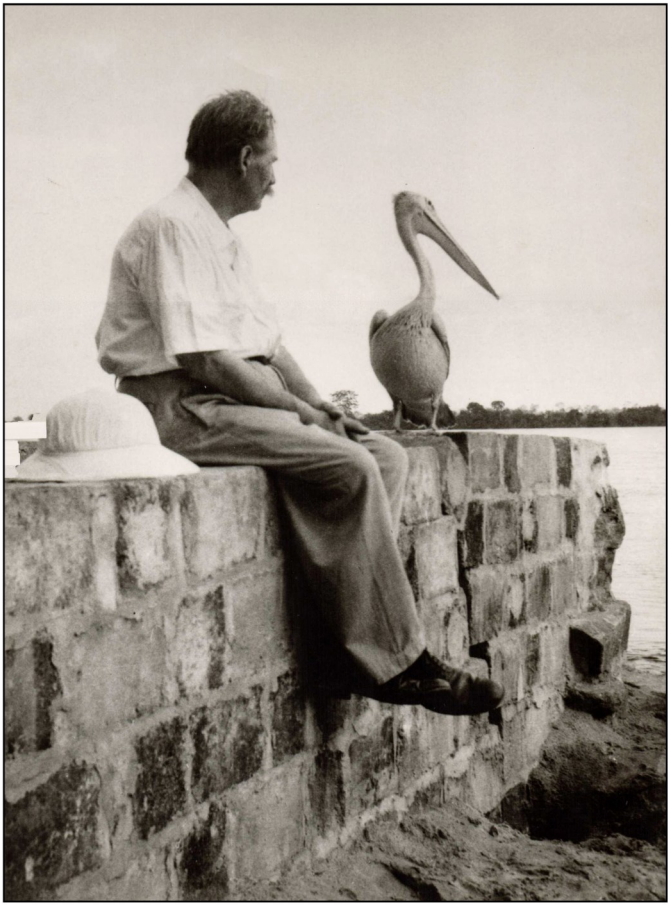


An Nikos Kazantzakis

29. Juni 1955

Ja, mit Erschütterung habe ich es festgestellt, als ich als Student so um 1894 näher mit Franz von Assisi bekannt wurde. Ich war von Kindheit auf demselben Wege und zu demselben Geiste gekommen. Aber ich habe eigentlich nie von ihm und mir zusammen sprechen oder schreiben können. Ich beziehe mich nie auf ihn. Eine Scheu hält mich davon zurück. Er ist ein berühmter Heiliger, ich ein gewöhnlicher Mensch. Er gebot über eine Innigkeit der Rede, die nur er hat. Keiner von uns darf sich in sie versetzen wollen, keiner darf sie sich zumuten. Nur ihm war sie *verliehen. Wir andere müssen in gewöhnlichen Worten reden* …

Dr. Albert Schweitzer mit dem griechischen Literaturnobelpreisträger Nikos Kazantzakis (1955)



An Premierminister Lal Bahadur Shastri, New Delhi

Lambarene 29 November 1964

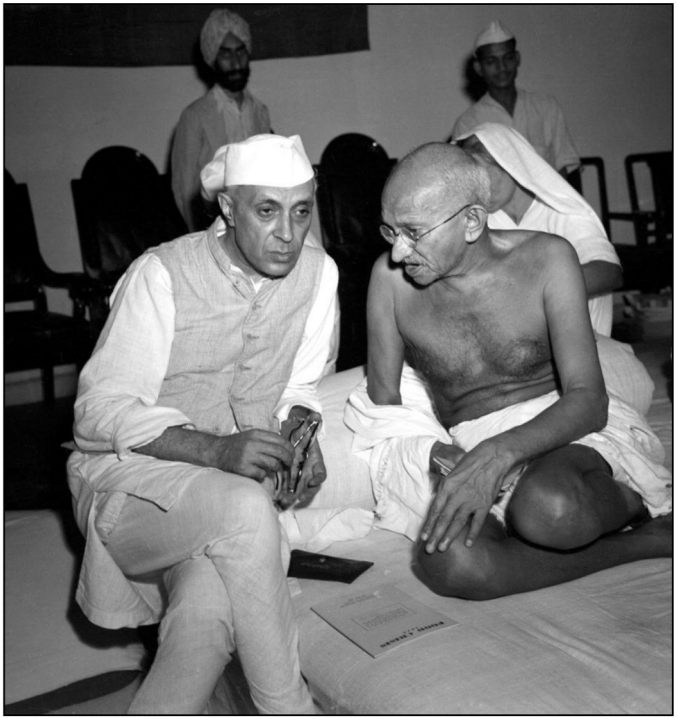
Sehr geehrter Herr Premierminister,

[…] Ich danke Ihnen, dass Sie Interesse für mich haben, weil meine Ideen in Indien bekannt sind und indischen Ideen verwandt sind. - -

Gandhi habe ich nicht persönlich gekannt. Aber ich stand mit ihm in Verbindung durch einen englischen gemeinsamen Bekannten. Ich wohnte damals für einige Zeit in der Schweiz, in der Stadt Lausanne. So kam Nehru, als er freigelassen wurde, für einige Zeit zu mir nach Lausanne. ... –

Dies waren also meine Freunde in Indien. Nach und nach kamen noch andere hinzu, weil ich mich ernstlich mit dem indischen Denken beschäftigte und mich durch es angezogen fühlte. - -

Die Hauptsache ist, dass Indien und die übrige Welt mehr und mehr zu einer tiefen ethischen Kultur gelangen und dadurch eine Zeit anbricht, in der keine Kriege mehr geführt werden und keine Atomwaffen mehr gebaut werden. Ein ganz anderer Geist muss in die Welt kommen und die Menschen erleuchten. Es ist der lebendige Geist der reverence for life, der die großen indischen Denker beseelte.



Pandit Jawaharlal Nehru und Mahatma Gandhi
Bombay, All India Congress, Juli 1946

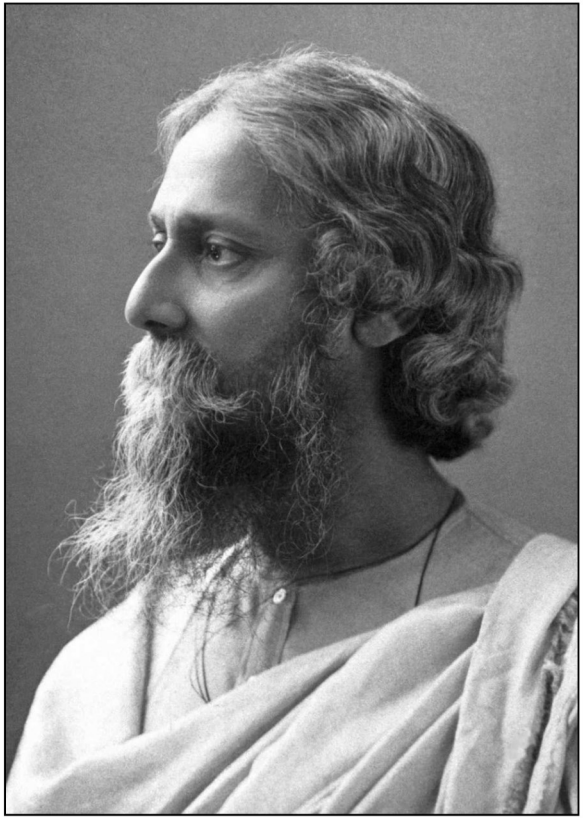
An die „Asiatic Society“ in Kalkutta anlässlich der Verleihung der Medaille Rabindranath Tagore

Lambarene, 10.2.1965

Schon früh, als Student der Universität Straßburg im Elsass, habe ich mich mit dem Indischen Denken beschäftigt, obwohl noch keine Vorlesungen über Indisches Denken an der Universität gehalten wurden. Aber so um 1900 fing das Indische Denken an, in Europa bekannt zu werden. Rabindranath Tagore wurde als der große, noch lebende Indische Denker bekannt. Es hat mir einen großen Eindruck gemacht, mit der Lehre von Rabindranath Tagore bekannt zu werden …

Ich war damals Lehrer an der Universität Straßburg. Am meisten beschäftigte ich mich mit dem Problem der Ethik und kam zur Überzeugung, dass die Indische Ethik im Rechte ist, wenn sie Gütigkeit und Barmherzigkeit nicht nur gegen Menschen verlangt, sondern auch gegen alle Kreatur. Langsam wird nun in der Welt anerkannt, dass das Mitleid mit den Geschöpfen zur rechten Ethik gehöre.

Ich bedauere, niemals die Zeit gefunden zu haben, nach Indien zu fahren. 1913 gründete ich mein Spital in Afrika. Da konnten Reisen nach Indien nicht mehr in Betracht kommen. Aber da wurde ich durch Briefe und durch einen meiner englischen Freunde mit Indischen Denkern bekannt, besonders mit Gandhi, mit dem ich gleichaltrig war.

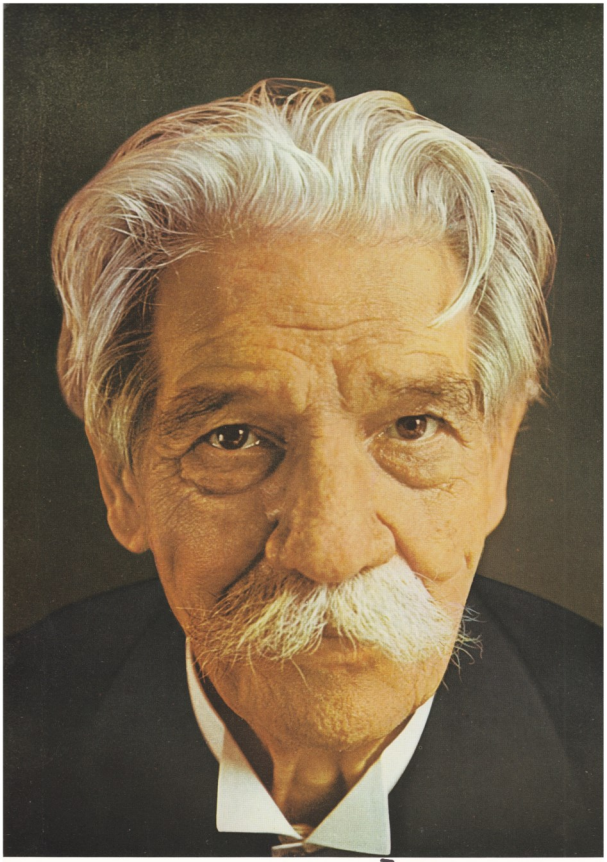


DER WELTBÜRGER

Dr. Schweitzer hat ein ganzes Leben hingegeben, nach jenen allgemeinen Werten zu streben, die keine nationalen oder kontinentalen Grenzen kennen: Wissen, Wahrheit, Schönheit und Mitgefühl für den Nächsten. ...

Dr. Schweitzer hat durch sein Beispiel gezeigt, wie groß die Kraft des Guten in einem einzigen Menschenwesen sein kann. Könnte es eine edlere Vollendung der Rolle eines Weltbürgers geben?!

Adlai Stevenson (US-Botschafter bei den Vereinten Nationen) mit Albert Schweitzer

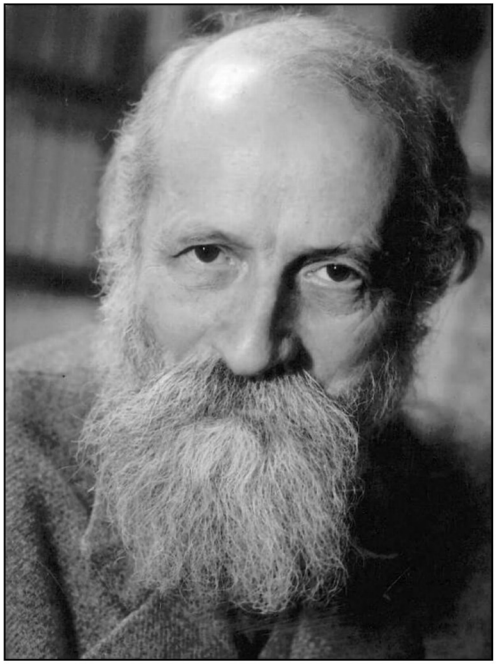


Albert Schweitzer

Lieber Albert Schweitzer -

Seit frühen Jahren war es mir ein stärkendes, in späteren ein tröstendes Wissen, dass es Sie auf der Welt gibt. Es war mir ja immer um die Helfer zu tun, und Sie sind all die Zeit auf vielfache Weise ein großer Helfer gewesen. Aus echt geleisteter Hilfe, sagen die Chassidim, werden Engel geboren. Es sei Ihnen, lieber Albert Schweitzer, beschieden, wieder und wieder die Luft um sich weithin von einem sachten Flügelschlagen bewegt zu fühlen.

Ihr Martin Buber



Martin Buber

Mein Wort an die Menschen
(Albert Schweitzer, 1964)

Ich rufe die Menschheit auf zur Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben. Diese Ethik macht keinen Unterschied zwischen wertvollerem und weniger wertvollem, höherem und niederem Leben. Sie lehnt eine solche Unterscheidung ab. Denn der Versuch, allgemeingültige Wertunterschiede zwischen den Lebewesen anzunehmen, läuft im Grunde darauf hinaus, sie danach zu beurteilen, ob sie uns Menschen nach unserem Empfinden näher oder ferner zu stehen scheinen. Dies aber ist ein ganz subjektiver Maßstab. Wer von uns weiß denn, welche Bedeutung das andere Lebewesen an sich und im Weltganzen hat? Die Konsequenz dieser Unterscheidung ist dann die Ansicht, dass es wertloses Leben gäbe, dessen Vernichtung oder Beeinträchtigung erlaubt sei. Je nach den Umständen werden dann unter wertlosem Leben Insekten oder „primitive" Völker verstanden.

Die unmittelbare Tatsache im Bewusstsein des Menschen lautet: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will." Diese allgemeine Bejahung des Lebens ist eine geistige Tat, in der der Mensch aufhört dahinzuleben, in der er vielmehr anfängt, sich seinem Leben mit Ehrfurcht hinzugeben, um ihm seinen wahren Wert zu geben. Der auf diese Weise denkend gewordene Mensch erlebt zugleich die Notwendigkeit, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen wie dem eigenen. So erlebt er das andere Leben in dem seinen. Als gut gilt ihm alsdann: Leben zu erhalten und zu fördern, entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert zu bringen. Als böse gilt ihm nun: Leben schädigen oder vernichten, entwickelbares Leben in der Entwicklung hindern. Dies ist das absolute und denknotwendige Grundprinzip des

Sittlichen. Durch die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben kommen wir in ein geistiges Verhältnis zur Welt.

In meinem Leben habe ich immer versucht, in meinem Denken und Empfinden jugendlich zu bleiben und habe stets von neuem mit den Tatsachen und meiner Erfahrung um den Glauben an das Gute und Wahre gerungen. In dieser Zeit, in der Gewalttätigkeit sich hinter der Lüge verbirgt und so unheimlich wie noch nie die Welt beherrscht, bleibe ich dennoch davon überzeugt, dass Wahrheit, Friedfertigkeit und Liebe, Sanftmut und Gütigkeit die Gewalt sind, die über aller Gewalt ist. Ihnen wird die Welt gehören, wenn nur genug Menschen die Gedanken der Liebe und der Wahrheit, der Sanftmut und der Friedfertigkeit rein und stetig genug denken und leben.

Alle gewöhnliche Gewalt in dieser Welt schafft sich selber eine Grenze, denn sie erzeugt eine Gegengewalt, die ihr früher oder später ebenbürtig oder überlegen sein wird. Die Gütigkeit aber wirkt einfach und stetig. Sie erzeugt keine Spannungen, durch die sie sich selbst aufhebt, sondern sie entspannt die bestehenden Spannungen, sie beseitigt Misstrauen und Missverständnisse. Indem sie Gütigkeit weckt, verstärkt sie sich selber. Deshalb ist sie die zweckmäßigste und intensivste Kraft. Was ein Mensch an Gütigkeit in die Welt hinausgibt, das arbeitet an den Herzen der Menschen und an ihrem Denken. Unsere törichte Schuld ist, dass wir nicht ernst zu machen wagen mit der Gütigkeit. Wir wollen immer wieder die große Last wälzen, ohne uns dieses Hebels zu bedienen, der unsere Kraft verhundertfachen kann. Eine unermesslich tiefe Wahrheit liegt in dem Worte Jesu „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen."

Die Ehrfurcht vor dem Leben gebietet uns, den hilfsbedürftigen Völkern in aller Welt Hilfe zu

bringen. Den Kampf gegen die Krankheiten, von denen diese Völker bedrängt sind, hat man fast überall zu spät begonnen. Letzten Endes ist alles, was wir den Völkern der früheren Kolonien Gutes erweisen, nicht Wohltat, sondern es ist unsere Sühne für das Leid, das wir Weißen von dem Tage an über sie gebracht haben, da unsere Schiffe den Weg zu ihren Gestaden fanden. Es muss dahin kommen, dass Weiß und Farbig sich in ethischem Geist begegnen. Dann erst wird eine echte Verständigung möglich sein. An der Schaffung dieses Geistes zu arbeiten, heißt zukunftsreiche Politik treiben.

Wer durch menschliche Hilfe aus schwerer Not oder Krankheit gerettet wurde, der soll mithelfen, dass die, die heute in Not sind, einen Helfer bekommen, wie er einen hatte. Dies ist die Bruderschaft der vom Schmerz Gezeichneten. Ihr obliegt das menschliche und das ärztliche Humanitätswerk bei allen Völkern. Aus den Gaben der Dankbarkeit soll dieses Werk getan werden. Ich will glauben, dass sich genug Menschen finden werden, die sich zu Opfern der Dankbarkeit erbitten lassen werden für die, die jetzt in Not sind.

Die Not aber, in der wir bis heute leben, ist die Gefährdung des Friedens. Zur Zeit haben wir die Wahl zwischen zwei Risiken. Das eine besteht in der Fortsetzung des unsinnigen Wettrüstens in Atomwaffen und der damit gegebenen Gefahr des Atomkriegs. Das andere im Verzicht auf Atomwaffen und in dem Hoffen, dass Amerika, die Sowjetunion und die mit ihnen in Verbindung stehenden Völker es fertigbringen werden, in Verträglichkeit und Frieden nebeneinander zu leben. Das erste Risiko enthält keine Möglichkeit einer gedeihlichen Zukunft. Das zweite tut es. Wir müssen das zweite wagen.

Die Theorie, man könnte den Frieden dadurch erhalten, dass man den Gegner durch atomare

Aufrüstung abschreckt, kann für die heutige Zeit mit ihrer so gesteigerten Kriegsgefahr nicht mehr in Betracht gezogen werden. Das Ziel, auf das von jetzt bis in alle Zukunft der Blick gerichtet bleiben muss, ist, dass völkerentzweiende Fragen nicht mehr durch Kriege entschieden werden können. Die Entscheidung muss friedlich gefunden werden.

Ich bekenne mich zu der Überzeugung, dass wir das Problem des Friedens nur dann lösen werden, wenn wir den Krieg aus einem ethischen Grund verwerfen, nämlich weil er uns der Unmenschlichkeit schuldig werden lässt. Ich habe die Gewissheit, dass der Geist in unserer Zeit ethische Gesinnung zu schaffen vermag. Deshalb verkünde ich diese Wahrheit in der Hoffnung, dass sie nicht als eine Wahrheit beiseitegelegt werde, die sich in Worten gut ausnimmt, für die Wirklichkeit aber nicht in Betracht kommt.

Mögen die, welche die Geschicke der Völker in Händen haben, darauf bedacht sein, alles zu vermeiden, was die Lage, in der wir uns befinden, noch schwieriger und gefahrvoller gestalten könnte.

Mögen sie das wunderbare Wort des Apostels Paulus beherzigen: „Soviel an euch liegt, habt mit allen Menschen Frieden!“ Es gilt nicht nur den einzelnen, sondern auch den Völkern. Mögen sie im Bemühen um die Erhaltung des Friedens miteinander bis an die äußerste Grenze des Möglichen gehen, damit dem Geiste der Menschlichkeit und der Ehrfurcht vor allem Leben zum Erstarken und zum Wirken Zeit gegeben werde.

Der Text wurde im Jahr 1964 von Dr. Christoph Staewen anlässlich des 90. Geburtstags von Albert Schweitzer in Lambaréné/Gabun aufgezeichnet.

Bild- und Textnachweise

Umschlag (vorne):
Plakatfoto: Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum, Frankfurt am Main - http://www.albert-schweitzer-zentrum.de/uploads/pics/Plakat-Schweitzer-Ausst_ausgabe_ganz_final.jpg - Abrufdatum: 02.02.2017

Seite 7:
Foto: Albert Schweitzer, Kanzrain/Gunsbach, 1957 (©Erica Anderson/Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach) -
Text: Albert Schweitzer: Die Lehre von der Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus fünf Jahrzehnten. Im Auftrag des Verfassers herausgegeben von Hans Walter Bähr. Verlag C. H. Beck, München 1976 (1966), S. 77 (V Jugenderinnerungen)

Seite 8:
Foto: Albert Schweitzer, London, Restaurant Mettler, 1955 (©Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach) -
Text: Albert Schweitzer: Kultur und Ethik. Sonderausgabe mit Einschluss von Verfall und Wiederaufbau der Kultur. Verlag C.H. Beck München. 1972, S. 43 f.

Seite 9:
Foto: Romain Rolland, romancier : photographie de presse (Agence de presse Meurisse, 1914) - https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Romain_Rolland-1914.jpg - http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b9042316x/ (Abrufdatum: 20.09.2019) - Faksimile: http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k885990t - Bibliothèque nationale de France, Paris - Abrufdatum: 20.09.2019
Text: Albert Schweitzer: Leben, Werk und Denken 1905 – 1965. Mitgeteilt in seinen Briefen. In Verbindung mit der Kommission für Albert Schweitzers geistiges Werk herausgegeben von Hans Walter Bähr. Heidelberg, Verlag Lambert Schneider, 1987, S. 44

Seite 10:
Foto: Albert Schweitzer, Kanzrain/Gunsbach, 1957 (©Erica Anderson/Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach) -
Text: Albert Schweitzer: Die Lehre von der Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus fünf Jahrzehnten. Im Auftrag des Verfassers herausgegeben von Hans Walter Bähr. Verlag C. H. Beck, München 1976 (1966), S. 12 f. (I Die Entstehung der Lehre der Ehrfurcht vor dem Leben und ihre Bedeutung für unsere Kultur), Text verfasst in Lambaréné, 21.4.1963

Seite 11:
Foto: Zhang Lu: Laozi Riding an Ox (Mittlere Ming-Dynastie) https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Zhang_Lu-Laozi_Riding_an_Ox.jpg - Abrufdatum: 20.09.2019
Text: Albert Schweitzer: Vorträge, Vorlesungen, Aufsätze. Herausgegeben von Claus Günzler, Ulrich Luz und Johann Zürcher. München: Verlag C. H. Beck, München 2003 (Werke aus dem Nachlaß), S. 122 (I. Philosophische Texte, 6) Gifford Lectures, a) Philosophie der Ehrfurcht vor dem Leben, Gifford Lecture, I. Serie. November 1934, Edinburgh, 2. Vorlesung, 7. November 1934)

Seite 12:
Foto: Proclamation of Emancipation by the President of the United States of America (1864), Reproduktion - http://www.loc.gov/pictures/resource/pga.04067/ - Library of Congress Prints and Photographs Division Washington, D.C., USA - https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emancipation_Proclamation.jpg - Abrufdatum beide: 20.09.2019
Text: Albert Schweitzer: Leben, Werk und Denken 1905 – 1965. Mitgeteilt in seinen Briefen. In Verbindung mit der Kommission für Albert Schweitzers geistiges Werk herausgegeben von Hans Walter Bähr. Heidelberg, Verlag Lambert Schneider, 1987, S. 148, Text verfasst in Lambaréné, 15.11.1937

Seite 13:
Foto: Avec le Dr Percy auscultation d'une personne atteinte d'éléphantiasis (©Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach) -
Text: Albert Schweitzer: Leben, Werk und Denken 1905 – 1965. Mitgeteilt in seinen Briefen. In Verbindung mit der Kommission für Albert Schweitzers geistiges Werk herausgegeben von Hans Walter Bähr. Heidelberg, Verlag Lambert Schneider, 1987, S. 282 (An den Kongress der Ärzte Japans, April 1959)

Seite 14:
Foto: Ruine der Hiroshima Prefectural Industrial Promotion Hall 1945 (heute: Hiroshima Peace Memorial, Genbaku Domu, Atombombendom, Hiroshima) - http://www.swr.de/-/id=17500224/property=full/12wkfq/A%20handout%20photograph%20of%20Hiroshima%20A-bomb%20Dome%20photographed%20by%20U.jpg - Abrufdatum: 20.09.2019
Text: Albert Schweitzer: Friede oder Atomkrieg. München 1958, S. 27 (Zweiter Appell: Die Gefahr eines Atomkrieges, Radio Oslo, 29.4.1958)

Seite 15:
Foto: Operation Crossroads Atomic Tests in Bikini Atoll, July 1946: Baker Test, 24.7.1946 (National Nuclear Security Administration/ Nevada Field Office) - http://nsarchive.gwu.edu/nukevault/ebb553-70th-anniversary-of-Crossroads-atomic-tests/photos/Crossroad-1800.jpg - Abrufdatum: 16.01.2017
Text: Albert Schweitzer: Leben, Werk und Denken 1905 – 1965. Mitgeteilt in seinen Briefen. In Verbindung mit der Kommission für Albert Schweitzers geistiges Werk, herausgegeben von Hans Walter Bähr. Heidelberg, Verlag Lambert Schneider, 1987, S. 279 f. (An Robert F. Geheen, Präsident der Princeton University, New Jersey (USA), anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde (Doctor of Law) der Universität Princeton, Text verfasst in Lambaréné, 27.3.1959)

Seite 16:
Foto: Albert Schweitzer : [Carte postale, championnat international d'accordéon, coupe d'Alsace, docteur Albert Schweitzer, 11-12 juin 1955] - https://w1.bnu.fr/videodisque/34/NIM34924.jpg (Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg) - Abrufdatum: 20.09.2019
Text: Albert Schweitzer: Leben, Werk und Denken 1905 – 1965. Mitgeteilt in seinen Briefen. In Verbindung mit der Kommission für Albert Schweitzers geistiges Werk, herausgegeben von Hans Walter Bähr. Heidelberg, Verlag Lambert Schneider, 1987, S. 219-222 (An das Svenska Morgonbladet, Stockholm, Text verfasst in Lambaréné, 24.2.1952: Was der Menschheit zur Zeit am meisten nottut)

Seite 17:
Foto: Albert Schweitzer, Gunsbach, 1957 (©Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach) -
Text: Albert Schweitzer: Leben, Werk und Denken 1905 – 1965. Mitgeteilt in seinen Briefen. In Verbindung mit der Kommission für Albert Schweitzers geistiges Werk, herausgegeben von Hans Walter Bähr. Heidelberg, Verlag Lambert Schneider, 1987, S. 219-222 (An das Svenska Morgonbladet, Stockholm, Text verfasst in Lambaréné, 24.2.1952: Was der Menschheit zur Zeit am meisten nottut)

Seite 18:
Faksimile: 1952 Nobel Peace Prize certificate for Dr. Albert Schweitzer, Oslo, 10 December 1953 (©Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach)

Seite 19:
Foto: Dr. Albert Schweitzer, Oslo, 4. November 1954 (©Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach) -
Text: Das Problem des Friedens in der heutigen Welt - Rede Albert Schweitzers bei der Entgegennahme des Friedensnobelpreises in Oslo am 4. November 1954, in: Albert Schweitzer: Die Lehre von der Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus fünf Jahrzehnten. Im Auftrag des Verfassers herausgegeben von Hans Walter Bähr. Verlag C. H. Beck, München 1976 (1966), S. 121

Seite 20:
Foto: Johann Wolfgang von Goethe Stiftung Basel: Albert Schweitzer. Sonderdruck aus Europäische Hefte 1/75 der Stiftung FVS. Hamburg 1975, S. 7: Dr. Albert Schweitzer im Gespräch mit den Nobelpreisträgern Professor Otto Hahn und Professor Werner Heisenberg (Lindau, Juni/Juli 1954) -
Text: Albert Schweitzer: Friede oder Atomkrieg. München 1958, S. 27f . (Zweiter Appell: Die Gefahr eines Atomkrieges, Radio Oslo, 29.4.1958)

Seite 21:
Foto: Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum, Frankfurt/Main (Archiv und Museum) - http://www.albert-schweitzer-zentrum.de/uploads/pics/Schweitzer_Rundfunkanspr_ausgabe.jpg - Abrufdatum: 02.02.2017
Text: Albert Schweitzer: Friede oder Atomkrieg. München 1958, S. 47 (Dritter Appell: Verhandlungen auf höchster Ebene, Radio Oslo, 30.4.1958)

Seite 22:
Foto: Marta und Pablo Casals, Konzert vor der UN Vollversammlung, New York, 24.10.1958 (Tag der Vereinten Nationen) - http://www.unausapr.org/pablo-casals-en-las-naciones-unidas.html - Abrufdatum: 20.09.2019
Text: Albert Schweitzer: Leben, Werk und Denken 1905 - 1965. Mitgeteilt in seinen Briefen. In Verbindung mit der Kommission für Albert Schweitzers geistiges Werk, herausgegeben von Hans Walter Bähr. Heidelberg, Verlag Lambert Schneider, 1987, S. 268f. (An Pablo Casals, Prades, Text verfasst in Lambaréné, 3.10.1958)

Seite 23:
Foto: Dr. Albert Schweitzer und Pablo Casals, Gunsbach 1955 (©Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach) -
Text: Albert Schweitzer: Leben, Werk und Denken 1905 - 1965. Mitgeteilt in seinen Briefen. In Verbindung mit der Kommission für Albert Schweitzers geistiges Werk, herausgegeben von Hans Walter Bähr. Heidelberg, Verlag Lambert Schneider, 1987, S. 268f. (An Pablo Casals, Prades, Text verfasst in Lambaréné, 3.10.1958)

Seite 24:
Foto: Bertrand Russell und Albert Schweitzer, London, 1955, in: The Schweitzer Album. Portrait in Words and Pictures by Erica Anderson. New York, 1965 -
Text: Albert Schweitzer: Leben, Werk und Denken 1905 - 1965. Mitgeteilt in seinen Briefen. In Verbindung mit der Kommission für Albert Schweitzers geistiges Werk, herausgegeben von Hans Walter Bähr. Heidelberg, Verlag Lambert Schneider, 1987, S. 312 (An Bertrand Russell, London, Text verfasst in Lambaréné, 18.5.1962)

Tafel 25:
Titelfotos mit dem Porträt von Dr. Albert Schweitzer: Paris Match, 18.9.1965 - Der Spiegel, 21.12.1960 - Life, 19.2.1965 - Time, 11.7.1949 - Faksimile: Plakat 1958: Arbeitsausschuß Kampf dem Atomtod - https://www.hdg.de/lemo/bestand/objekt/plakat-albert-schweitzer-gegen-atomwaffen.html - Stiftung Haus der Geschichte; EB-Nr. 1993/11/0918, Foto: Axel Thünker - Abrufdatum: 20.09.2019

Seite 26:
Faksimile: Albert Schweitzer - Brief an Karl Häberlen, 18.10.1962 (nach: Menuhin, Yehudi / Schweitzer, Albert / Lippman, Walter: Gedanken zur Weltlage, in : Neue Wege, 1964, Band 58, Heft 5, S. 142) - Reproduktion des Umschlags von: Albert Schweitzer: Kultur und Ethik. Sonderausgabe mit Einschluss von Verfall und Wiederaufbau der Kultur. Verlag C.H. Beck München, 1972

Seite 27:
Foto: Albert Schweitzer mit Ava und Linus Pauling, Lambaréné, 15.7.1959 (©Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach) -
Text: Albert Schweitzer: Theologischer und philosophischer Briefwechsel 1900 - 1965. Herausgegeben von Werner Zager in Verbindung mit Erich Gräßer unter Mitarbeit von Markus Aellig, Clemens Frey, Roland Wolf und Dorothea Zager. Verlag C. H. Beck, München 2006, S. 549 f. (An Linus Pauling, Text verfasst in Lambaréné, 25.6.1962)

Seite 28:
Faksimile: An Appeal by Recipients of the Nobel Peace Prize, 1965: Albert Schweitzer, Norman Angell, Philip Noel-Baker, Boyd Orr, Georges Dominique Pire, A.J. Luthuli, Linus Pauling, Martin Luther King, Jr. (©Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach) -
Text: Albert Schweitzer: Theologischer und philosophischer Briefwechsel 1900 - 1965. Herausgegeben von Werner Zager in Verbindung mit Erich Gräßer unter Mitarbeit von Markus Aellig, Clemens Frey, Roland Wolf und Dorothea Zager. Verlag C. H. Beck, München 2006, S. 557 f. (Von Linus Pauling, Santa Barbara, USA, 21.6.1965)

Seite 29:
Faksimile: "An Appeal by Recipients of the Nobel Peace Prize." (1965), by eight Nobel Peace Prize winners, advocating for an end to the war in Vietnam: http://scarc.library.oregonstate.edu/coll/pauling/peace/papers/peace6.005.1-appeal-01.html - Abrufdatum: 20.09.2019

Seite 30:
Foto: Albert Schweitzer, Gunsbach, 1954 (©Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach)

Seite 31:
Foto: Albert Schweitzer und Nikos Kazantzakis, Gunsbach, 1955 (©Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach) -

Text: Albert Schweitzer: Leben, Werk und Denken 1905 – 1965. Mitgeteilt in seinen Briefen. In Verbindung mit der Kommission für Albert Schweitzers geistiges Werk, herausgegeben von Hans Walter Bähr. Heidelberg, Verlag Lambert Schneider, 1987, S. 250 f. (An Nikos Kazantzakis, 29.6.1955)

Seite 32:
Foto: Albert Schweitzer, Lambaréné (©Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach)

Seite 33:
Foto: Pandit Jawaharlal Nehru und Mahatma (Mohandas Karamchand) Gandhi, All India Congress, Bombay, 6.7.1946 (Foto: Max Desfor) - https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gandhi_and_Nehru_1942.jpg - Abrufdatum: 20.09.2019
Text: Albert Schweitzer: Leben, Werk und Denken 1905 – 1965. Mitgeteilt in seinen Briefen. In Verbindung mit der Kommission für Albert Schweitzers geistiges Werk, herausgegeben von Hans Walter Bähr. Heidelberg, Verlag Lambert Schneider, 1987, S. 340 (An Premierminister Lal Bahadur Shastri, New Delhi, Indian, Text verfasst in Lambaréné, 29.11.1964)

Seite 34:
Foto: Rabindranath Tagore, 1909 - https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/91/Rabindranath_Tagore_in_1909.jpg - Abrufdatum: 20.09.2019
Text: Albert Schweitzer: Leben, Werk und Denken 1905 - 1965. Mitgeteilt in seinen Briefen. In Verbindung mit der Kommission für Albert Schweitzers geistiges Werk, herausgegeben von Hans Walter Bähr. Heidelberg, Verlag Lambert Schneider, 1987, S. 342 (An die „Asiatic Society“, Kalkutta, anlässlich der Verleihung der Medaille Rabindranath Tagore (1963), Text verfasst in Lambaréné, 10.2.1965)

Seite 35:
Foto: Adlai Stevenson und Albert Schweitzer, Lambaréné 1957 (©Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach) -
Text: Adlai Stevenson: Der Weltbürger, in: Fritz Buri (Hrsg.): Ehrfurcht vor dem Leben: Albert Schweitzer: Eine Freundesgabe zu seinem 80. Geburtstag, Bern 1954, S. 231

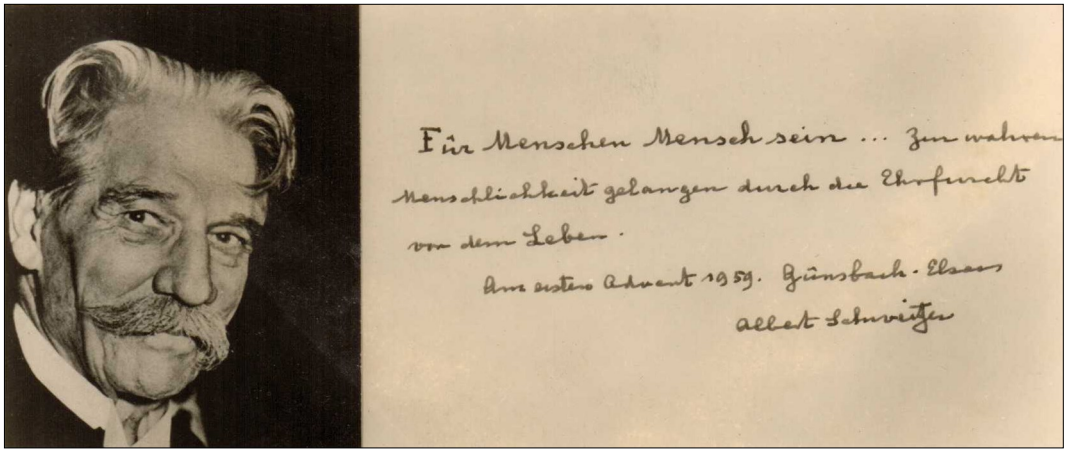
Seite 36:
Foto: Titelfoto mit dem Porträt von Dr. Albert Schweitzer (Paris Match, 18.9.1965) und Signatur von Dr. Albert Schweitzer (©Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach)

Seite 37:
Foto: Martin Buber - https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/81/Martin_Buber_portrait.jpg - Abrufdatum: 20.09.2019
Text: Martin Buber an Albert Schweitzer, Jerusalem, undatiert (offenbar zum 85. Geburtstag Schweitzers am 14.1.1960. - Das Blatt trägt links oben, von anderer Hand geschrieben, das Datum 15.1.1960), in: Albert Schweitzer: Theologischer und philosophischer Briefwechsel 1900 - 1965. Herausgegeben von Werner Zager in Verbindung mit Erich Gräßer unter Mitarbeit von Markus Aellig, Clemens Frey, Roland Wolf und Dorothea Zager. Verlag C. H. Beck, München 2006, S. 148

Seite 38-41:
Text: Albert Schweitzer: „Mein Wort an die Menschen.“ In: Albert Schweitzer: Vorträge, Vorlesungen, Aufsätze. Verlag C.H. Beck, München 2003, S. 398-400

Seite 46:
Faksimile: ©Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach

Umschlag (hinten):
Albert Schweitzer: Die Lehre von der Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus fünf Jahrzehnten. Im Auftrag des Verfassers herausgegeben von Hans Walter Bähr. Verlag C. H. Beck, München 1976 (1966), S. 118 (IX Das Problem des Friedens in der heutigen Welt)


Für Menschen Mensch sein ... Zur wahren
Menschlichkeit gelangen durch die Ehrfurcht
vor dem Leben.
Am ersten Advent 1954. Günsbach-Elsass
Albert Schweitzer

„Weil offenbar ist, ein wie furchtbares Übel ein Krieg
in unserer Zeit ist, darf nichts unversucht bleiben,
ihn zu verhindern.“

Dr. Albert Schweitzer

ISBN: 978-3-96110-243-3 (Print), 978-3-96110-244-0 (Online)